

lerischen Unternehmungen der Neuzeit. Alles in allem ein voller Erfolg; möge die Ausstellung ihren Zweck erfüllen und vor allem auch die Kauflust reizen! Ein Teil der Ernte wird wohl auch von der Kollegenschaft des Herrn Wildt eingeheimst werden, so daß auch sie Veranlassung hat, ihm für sein mühevolltes Unternehmen dankbar zu sein. Daß der Gehilfenschaft durch das Entgegenkommen des Unternehmers Gratiskarten zur Verfügung gestellt wurden, sei mit besonderer Genugthuung erwähnt.

Im Anschluß an diese Ausstellung muß noch eine andere im Kgl. Kupferstichkabinett genannt werden, die Herrn Mag Rosenfeld zu verdanken ist und deren Besuch eindringlich empfohlen sei. Es sind Farbenblätter aus dem bei A. W. Sijthoff in Leiden und Scheltema & Holkema in Amsterdam erschienenen »Breviarium Grimani«. Wie uns ein vom Kupferstichkabinett dankenswerterweise aufgelegtes illustriertes Merkblatt belehrt, ist das »Breviarium Grimani«, so genannt nach einem seiner ersten Besitzer, dem Kardinal Domenico Grimani, ein auf Pergament geschriebenes Gebetbuch, das mit seinen 1580 Deckfarbenmalereien, Vollbildern, Umrahmungen und Kandleisten ein Hauptdenkmal der niederländischen Miniaturmalerei von der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert darstellt. Es kam 1593 testamentarisch in den Besitz der Republik Venedig. Anfangs im Schatz der Markuskirche verwahrt, kam es 1801 in die Markusbibliothek. Deren Direktor Salomone Morpurgo und der Direktor der Universitätsbibliothek in Leiden haben es dann 1903—1910 in den erwähnten Verlagen in photomechanischer Wiedergabe durch Albert Frisch in Berlin in mustergültiger Weise herausgegeben. 300 Darstellungen wurden in vollem Farbenglanze reproduziert. Die hier ausgestellten Farbendrucke sind eine wahre Augenweide und auch inhaltlich von höchstem Interesse; der Besuch sollte nicht versäumt werden. Das prachtvolle Werk kostet über 2000 M. In der Bildischen Ausstellung sah ich noch ein anderes Reproduktionswerk von A. Frisch: den farbigen Faksimiledruck von Gutenbergs 42zeiliger Bibel, den der Insel-Verlag herausgegeben hat, auch ein Denkmal des vor keinem Wagnis zurückschreckenden Unternehmungsgeistes des heutigen Buchhandels. Wie viel höher übrigens alte derartige Originale gewertet werden, zeigte ein von K. W. Hiersemann bei Wildt ausgestelltes Gebetbuch aus dem 15. Jahrhundert, mit prächtigen Handminiaturen; es war mit über 5000 M. ausgezeichnet.

Ebenfalls im Kupferstichkabinett sind Karl Stirners Abbildungen zu der Ausgabe des Holbein-Verlags von Mörikes »Stuttgarter Huzelmännlein« ausgestellt, dessen Verlag für Württemberg Paul Neffs Sortiment übernommen hat; auch dieses Werk ist bei Wildt zu finden.

Mit seinem bescheidenen Preise von 6 M. führt es uns wieder zu der für den Geldbeutel des gewöhnlichen Sterblichen erschwinglichen Weihnachtsliteratur zurück. Die beiden wohlbekannten Weihnachtskataloge von Koch & Co. und Neff & Roehler haben sich auch dieses Jahr pünktlich eingestellt, beide in ihrer gediegenen Ausstattung würdige Repräsentanten des süddeutschen Buchhandels, ersterer gedruckt von der Union, letzterer von der Deutschen Verlags-Anstalt. Welche Arbeit steckt in diesen Katalogen! Das Verzeichnis der besprochenen Werke im Kochschen Katalog umfaßt über 700 Titel, im Katalog Neff & Roehler sind es über 90 Seiten. Wer diese Kataloge sieht, muß zum Bücherkäufer werden, sie sind zu verlockend ausgestattet.

Das Andenken eines der vielen in ihrer schwäbischen Heimat Verkannten ist in diesen Tagen preisend mit viel schönen Reden erneuert worden: des Dichters Hermann Kurz, der am 30. November 1813 in Neutlingen geboren wurde und am 10. Oktober 1873 zu Tübingen starb. H. Lindemanns Buchhandlung, H. Kurz, deren Besitzer, wenn ich recht unterrichtet bin, mit der Familie des Dichters verwandt ist, hat dem Dichter in einem ihrer Schaufenster eine recht sehenswerte Ausstellung gewidmet. Fsolde Kurz, des Dichters Tochter, hat verschiedene Original-Handschriften von Gedichten ihres Vaters beigezeichnet, die Cotta'sche Buchhandlung stellte aus ihrem Archiv einen Brief des Dichters zur Verfügung, die Union ließ die Originale von G. A. Cloß zu den Illustrationen der bei ihr erschienenen Ausgabe von »Schillers Heimatjahren«. Eine Abbildung der von dem Sohne Erwin Kurz geschaffenen Büste des Vaters und ein ebenfalls von ihm stammendes

Bronzerelief ergänzen die Ausstellung. Auch die Presse hat ihrer Erwähnung getan, wenn auch von den Büchern des Dichters charakteristischer Weise in der mir vorliegenden Notiz nur das obengenannte aufgeführt ist und eine Anregung zum Kaufen der Bücher des Dichters darin vergebens gesucht wird. Hermann Kurz gehörte zu den vielen »Klopstock« unserer Literatur, die gelobt, aber nicht gelesen werden. Er hat es nicht fertiggebracht, seinem Schwabenlande den Rücken zu lehnen, wie es berühmtere Landsleute vor ihm getan haben, sondern sich schlecht und recht durchgeschlagen, bis seine Ernennung zum Universitätsbibliothekar in Tübingen eine Wendung zum Besseren herbeiführte und ihm einen freundlichen Lebensabend bescherte. Sein »Schottischer Bardenchor« Thomas Moores (Stumm schläft der Sänger) in Silchers Komposition wird gesungen werden, solange es deutsche Gesangvereine gibt, sein »Sonnenwirt« und »Schillers Heimatjahre« dürfen als klassisch gelten; die gesammelten kleineren Erzählungen hat Hermann Fischer neu herausgegeben. »Der Sonnenwirt« erschien erstmals bei Meidinger in Frankfurt, jenem berühmten Verleger, von dem noch andere Fäden nach Stuttgart führen. War er doch z. B. der erste Verleger von Scheffels »Eckehard«, mit dem später der Firma Bonz & Co. ein besserer Erfolg beschieden war. Ob der begeisterte Festartikel Rudolf Krauß' (im Neuen Tagblatt) und anderer, die Feier der »Freien Bühne Stuttgart«, wo Rudolf Miffenharder dem Dichter wärmste Gedenkworte sprach, die Feier in Neutlingen, an der der Bildhauer Erwin Kurz teilgenommen hat, die Gedächtnisausstellung im Marbacher Schillermuseum und die mancherlei Gedenkartikel den Absatz der Bücher des Dichters fördern werden? Die Anwesenheit des Königspaares bei der Hermann Kurz-Feier des Literarischen Klubs, wo Otto Güntter die Festrede hielt, war eine besondere Ehrung für Fsolde Kurz, die zu dieser Feier aus weiter Ferne herbeigeeilt war. Als Krönung des Festabends gab der Dekan der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen die Ernennung der Dichterin zum Ehrendoktor bekannt.

Die hervorragende geistige Begabung der Eltern war das beste Erbteil der Kinder. Frä. Dr. Fsolde Kurz, die am 21. Dezember 1853 geboren, demnächst das 60. Lebensjahr vollendet, steht in der ersten Reihe der deutschen Dichterinnen der Gegenwart. Sie war ein Wunderkind. Schon als 11jähriges Mädchen verfaßte sie ein Drama, mit 13 Jahren beherrschte sie fünf Sprachen und half dem Vater bei seinen Übersetzungsarbeiten. Ihrer zweiten Heimat Italien sind die Stoffe ihrer meisten Bücher entnommen, so der unter dem Titel »Die Stadt des Lebens« vereinigten Schilderungen aus der Florentinischen Renaissance und der »Florentiner Novellen«. Einen Band »Gedichte« ihres Bruders Edgar hat sie mit Vorwort und Biographie im Cottaschen Verlage herausgegeben, von dem die meisten ihrer Bücher veröffentlicht wurden. Dem Bruder Erwin, dem vorerwähnten Bildhauer, war es vergönnt, die Bismarck-Büste für die Walhalla zu schaffen.

Auf die Lindemannsche Buchhandlung noch einmal zurückkommend, darf ich wohl aus dem Ströhmfeldschen Führer durch Stuttgart die folgende Notiz anführen, die uns belehrt, daß sich dieses Geschäft (in der Stiftstraße) auf klassischem Boden befindet: ... »Bei Haus Nr. 7, gekennzeichnet durch hervorragende Schnitzarbeiten, mit denen sein sinniger Besitzer, Buchhändler Kommerzienrat Paul Kurz, im Jahre 1893 Giebel und Seiten schmücken ließ, sagt alles die Inschrift: »Hier weilten bei G. H. Rapp (1761—1832) Schiller (1793—94), Goethe (1797).«

Vom Nobelpreis hat man in der Presse in jüngster Zeit wieder vieles lesen können, daß es auch noble Bücherpreise gibt, zeigt uns ein Inserat des hiesigen Warenhauses Knopf, das seine Spielwaren-Ausstellung mit einem Preisausschreiben lanciert. Alle Kinder von 8—14 Jahren haben das Recht, sich daran zu beteiligen und dem Warenhause selbstverfaßte Aufsätze über das Thema: »Knopfs Weihnachts-Ausstellung« einzuliefern. Unter den Einsendern der 10 besten Arbeiten kommen je 5 Preise für Mädchen und je 5 Preise für Knaben, Spielwaren oder Bücher nach eigener Wahl im Werte von M. 20.—, 15.—, 10.—, 6.—, 4.— zur Verteilung. Das Preisrichteramt haben außer dem Direktor der Firma »in liebenswürdiger Weise zwei Redakteure von hiesigen Tageszeitungen und ein hiesiger Lehrer übernommen.« Es

(Fortsetzung auf Seite 13519.)